

bekannt sind. Es empfiehlt sich, mit den Eigentümern von relevanten Gebäuden vor den Baumaßnahmen Kompromisse zu schließen. Durch

Anbringen von „Fledermausbrettern“ an Fassaden ist z.B. die Möglichkeit gegeben, den Quartiernotstand zu mildern.

***Myotis mystacinus* (KUHLE, 1817) – Kleine Bartfledermaus**

Alexander Vollmer; Bernd Ohlendorf

Gefährdungskategorie und Schutzstatus

Rote Liste Deutschland	Rote Liste Sachsen-Anhalt	Bundesnaturschutzgesetz	Internationale Übereinkommen
2 - Stark gefährdet	1 - Vom Aussterben bedroht	besonders geschützte Art nach § 10 (2) 10. b) und streng geschützte Art nach § 10 (2) 11. b)	Anhang II der Berner Konvention Anhang IV der FFH-RL Anhang II der Bonner Konvention

Kurzbeschreibung der Art

Die Körpermasse dieser kleinsten *Myotis*-Art beträgt 4–8 g, die Unterarmlängen erwachsener Tiere liegen zwischen 3,2–3,6 cm (SCHÖBER & GRIMMBERGER 1998). Wie bereits erwähnt, werden die beiden Bartfledermausarten erst seit den 1960er Jahren unterschieden. Kennzeichen der meist kleineren *Myotis mystacinus* ist das lange, etwas krause Fell mit dunkelgrauer Haarbasis. Die Färbung der Körperoberseite variiert stark, von dunkel nussbraun über graubraun bis zu hellbraun. Die Unterseite ist meist dunkel- bis hellgrau. Die Färbung der fellfreien Hautpartien wie Schnauze, Ohren und Flughäute ist in der Regel schwarzbraun. Als besondere Bestimmungsschwierigkeit kommt bei den Bartfledermäusen hinzu, dass sich die Färbung der Fellkleider der Jungtiere mit dem Älterwerden verändert. Dies kann insbesondere zum Verwechseln juveniler *Myotis mystacinus* mit *Myotis brandtii* führen.

Bei den Alttieren können die Form des Penis, der nicht keulig verdickt ist wie bei *M. brandtii*, bzw. die Form des Nebenhöckers im Gebiss als wichtige Merkmale zur Art diagnose verwendet werden.

Biologie und Ökologie

Die Kleine Bartfledermaus ist eine der kleinsten Fledermausarten Deutschlands. Sie besiedelt eine Vielzahl von Habitattypen und ist auch in Stadtrandbereichen mit lockerer Bebauung und in Parkanlagen von Städten verbreitet. Ihre

natürlichen Quartiere befinden sich in Wäldern, hier hinter sich lösender Borke oder in Stammrissen. Die Sommerquartiere im Siedlungsbereich sind meist an Gebäuden zu finden.

Die Kleine Bartfledermaus bildet keine sympatrischen Reproduktionsgesellschaften mit anderen Arten.

Als Jagdlebensräume werden u.a. Parks, Gärten, Gewässer sowie Wiesen- und Waldbiotope genutzt (SCHÖBER & GRIMMBERGER 1998). Bevorzugt werden nach bisherigem Kenntnisstand Jagdhabitats in strukturreicher Siedlungsumgebung mit Bachläufen, Hecken und einem hohen Angebot an Grenzlinien wie Wald- und Gebüschränder bis hin zum geschlossenen Wald (MESCHÉDE et al. 2000).

Das Winterquartierspektrum ist ähnlich dem der Großen Bartfledermaus. Beide Bartfledermausarten besiedeln im Winter eher kühlere Felsquartiere. Beobachtungen aus Kellern im Tiefland sind sehr selten, jedoch häufiger als bei der Großen Bartfledermaus.

Auch das Nahrungsspektrum ähnelt dem von *M. brandtii*, wobei *M. mystacinus* eine etwas größere Anzahl an Arten fängt.

Verbreitung

Nach SCHÖBER & GRIMMBERGER (1998) und NIETHAMMER & KRAPP (2001) ist die Art in ganz Europa verbreitet und erreicht im Norden etwa den 65. Breitengrad. Die Kleine Bartfledermaus ist in ganz Deutschland nachgewiesen, ein eindeutiger Verbreitungsschwerpunkt ist jedoch nicht

erkennbar (MESCHÉDE & HELLER 2000). In den nördlichen Bundesländern fehlen Wochenstübenachweise, was jedoch methodisch bedingt sein kann.

Bestandssituation in Sachsen-Anhalt

Die Kleine Bartfledermaus ist in Sachsen-Anhalt dispers verbreitet, wobei im Harz eine Fundkonzentration im Winter und zur Schwärmzeit vorliegt. Aktuelle Reproduktionsquartiere sind derzeit nur aus der Altmark bekannt. Allerdings bildet die Art nur kleine Reproduktionsgesellschaften, wodurch sie weniger auffällig ist. Bei einem zwei Jahre andauernden wöchentlichen Abfangprogramm in der Heimkehle gehörte die Kleine Bartfledermaus unter den elf gefangenen Arten zu den sehr selten nachgewiesenen Spezies (OHLENDORF 2002a). Unter 2 407 zur Schwärmzeit im Jahr 2001 in den Rübeler Höhlen gefangenen Fledermäusen befanden sich im Gegensatz zu 164 Großen (7 %) nur 99 Kleine Bartfledermäuse (4 %) (OHLENDORF 2003).

Die genaue Determination der Bartfledermausarten in Sachsen-Anhalt zeigte, dass die Kleine Bartfledermaus zu den sehr seltenen Fle-

dermausarten gehört. Der Bestand ist sehr schwierig einzuschätzen. Anhand der Winterachweise sind keine Bestandsentwicklungen erkennbar.

Gefährdung und Schutz

Als typische „Fensterladenfledermaus“ hat die Kleine Bartfledermaus im urbanen Raum besonders unter Quartierverlust zu leiden. Die Sommerquartiere an Gebäudefassaden sind z.B. durch die Abnahme von Fensterläden akut gefährdet. In einem Fall konnte beim Abriss eines Hochhauses bei Allstedt unter der Blechverkleidung einer Mauerabdeckung auf einem Dach der direkte Quartierverlust nachgewiesen werden. Die Art bleibt bei Sanierungen leicht unentdeckt und ist dadurch besonders gefährdet.

Alte Laubwälder mit Bäumen in der Zerfallsphase, bei denen sich die Borke löst, stellen optimale Lebensräume dar. In Wirtschaftswäldern ist das Quartierangebot ungleich schlechter. An den Harzer Felsquartieren wurden umfangreiche Sicherungsmaßnahmen vorgenommen, wie eine Verbesserung der Verschlussicherheit und Einflugsoptimierungen.

Tabelle 23: Vorkommen von *Myotis mystacinus* in den naturräumlichen Haupteinheiten (Nachweise seit 1960)

Naturräumliche Haupteinheit	Nachweise					
	Gesamt		in FFH-Gebieten		außerhalb von FFH-Gebieten	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
D05 – Mecklenburgisch-brandenburgisches Platten- und Hügelland	1	0,5	–	–	1	100,0
D09 – Elbtal-Niederung	1	0,5	1	100,0	–	–
D10 – Elbe-Mulde-Tiefland	11	5,2	1	9,1	10	90,9
D11 – Fläming	16	7,5	8	50,0	8	50,0
D18 – Thüringer Becken mit Randplatten	15	7,0	4	26,7	11	73,3
D19 – Sächsisches Hügelland und Erzgebirgsvorland	3	1,4	–	–	3	100,0
D20 – Östliches Harzvorland und Börden	16	7,5	6	37,5	10	62,5
D28 – Lüneburger Heide	1	0,5	–	–	1	100,0
D29 – Altmark	54	25,4	10	18,5	44	81,5
D31 – Weser-Aller-Flachland	13	6,1	4	30,8	9	69,2
D33 – Nördliches Harzvorland	4	1,9	–	–	4	100,0
D37 – Harz	78	36,6	41	52,6	37	47,4
Sachsen-Anhalt	213	100	75	35,2	138	64,8